



Unsere Konzeption

KINDERTAGESSTÄTTE MOORDAMM
MOORDAMM 8 | 23843 BAD OLDESLOE



Stand: 18.06.25

Kindertagesstätte Moordamm
Moordamm 8
23843 Bad Oldesloe

Tel.: +49 4931 | 898005
info@kindergarten-moordamm.de
www.kindergarten-moordamm.de

Inhalt

Einleitung.....	4
Vorwort des Vorstands	4
Unser Leitbild	4
Zur Kita	5
Trägerschaft.....	5
Geschichte.....	5
Strukturelle Rahmenbedingungen.....	5
Öffnungszeiten.....	6
Tagesablauf Krippe.....	6
Tagesablauf Elementar.....	7
Pädagogische Arbeit.....	7
Unser Bild vom Kind	7
Was uns ausmacht.....	8
Partizipation, Demokratiebildung, Kinderrechte	8
Bildungsangebote.....	10
Musisch-ästhetische Bildung und Medien	11
Körper, Gesundheit und Bewegung	12
Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation.....	12
Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	13
Kultur, Gesellschaft und Politik.....	13
Ethik, Religion und Philosophie	14
Wert des selbstbestimmten Spielens.....	14
Essen und Mahlzeiten.....	15
Beziehungsvolle Pflege.....	16
Räumliche Gestaltung	17
Unser Außengelände.....	19
Integrierte Religionspädagogik.....	20
Digitalisierung.....	20
Kinder Unter Drei.....	20
Eingewöhnung.....	22
Übergänge	24

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	25
Beschwerdemanagement für Kinder	26
U3 Bereich.....	26
Ü3 Bereich.....	26
Beschwerdemanagement für Eltern	26
Beobachtung und Dokumentation.....	27
Inklusion.....	28
Interkulturelle + interreligiöse Öffnung, Kultursensibilität	28
Einzelintegration	29
Sicherung des Kindeswohls	29
Vernetzung.....	30
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	30
Fachschule für Sozialpädagogik	30
Kooperation Kita-Schule	30
Einbindung in das Gemeinwesen.....	31
Expert*innen & Inspirationen	31
Ev.-freikirchliche Gemeinde	32
Qualitätsentwicklung	32
Abschluss: Kita-Stimmen	33
Das sagen Kita-Eltern.....	33
Das sagen Mitarbeiter*innen.....	33
Das sagen Kita-Kinder.....	34

Einleitung

Was passiert eigentlich in der Kita? Um Dir, liebe*r Leser*in, einen Einblick in die Grundlagen unserer Arbeit, unsere Haltung und die Ziele unseres pädagogischen Handelns zu ermöglichen, haben wir die vorliegende Konzeption erstellt. Diese verstehen wir als Handbuch für unser pädagogisches Selbstverständnis und als Basis für die tägliche Arbeit. Darüber hinaus bietet die Konzeption neuen Mitarbeiter*innen eine gute Orientierung zum Einstieg und dient als Nachschlagewerk für Bestandsmitarbeiter*innen. Gleichzeitig stellt sie unsere Arbeitsweise und unser Selbstverständnis gegenüber dem Jugendamt und anderen Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, dar. Und nicht zuletzt versteht sich die ständige Fortschreibung und Überarbeitung unserer Konzeption als ein wichtiger Posten im Qualitätsmanagement und trägt damit zur Sicherstellung unserer Arbeitsqualität bei. Wir entwickeln unsere Konzeption beständig weiter, überprüfen einzelne Bereiche auf ihre Aktualität und gleichen sie mit der Realität ab. Das gesamte Team ist bei der Neu- und Weiterentwicklung beteiligt und gefragt. Die Kinder und Eltern haben Raum das Kita-Leben aus ihrer Sicht zu beschreiben und Ideen mit einfließen zu lassen. Dadurch „lebt“ diese Konzeption im Alltag der Kita und ist ein Sinnbild der gemeinsamen Weiterentwicklung, der Vielfalt und der Lebensnähe.

Jana Schmidt, Kitaleitung

Vorwort des Vorstands

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn. Denn wenn ihr's wohl geht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29, 7)

Zwar schreibt der Prophet Jeremia hier nicht von unserer Stadt Bad Oldesloe, trotzdem fällt es leicht dies zu übertragen. Ein Auftrag und eine Weisheit, um zu verstehen und zu motivieren nach gesellschaftlicher Relevanz zu streben und Gutes tun zu wollen.

Die Kinder unserer Stadt sind ein Geschenk Gottes, Ihnen steht ein Ort zu, zu dem sie kommen können an dem sie gehört, begleitet und gefördert werden, ein Ort, an dem sie keine Sorge haben müssen, dass die Eltern sie ungerne abgeben und ein Ort, an dem sie nicht auf missverstandene und unmotivierte Mitarbeiter*innen treffen. Unser Wunsch ist es, dies den Kindern bieten zu können.

Unsere Zukunft braucht starke und selbstbewusste Menschen.

Vorstand des Evangelisch-freikirchliche Kindertageseinrichtung Bad Oldesloe-Mölln e.V.

Unser Leitbild

Wir glauben, dass alle Menschen Geschöpfe Gottes sind, die von ihm geliebt und als wertvoll erachtet werden. Wir gehen davon aus, dass jeder von Gott mit vielfältigen Fähigkeiten ausgestattet ist und das Potential zur individuellen Lebensgestaltung in sich trägt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihre Ressourcen in ihrer Vielfalt zu entdecken und lebendig zu erhalten.

Uns ist bewusst, dass unser Menschenbild und unser Bild vom Kind geprägt sind von unseren eigenen Wertvorstellungen und Erfahrungen. Voraussetzung für eine verantwortungsbewusste Arbeit mit Menschen ist es deshalb, dass wir uns selbst als Lernende sehen und unsere eigene Haltung ständig hinterfragen und weiterentwickeln.

Zur Kita

Trägerschaft

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in freier Trägerschaft. Träger ist der Evangelisch-freikirchliche Kindertageseinrichtungen Bad Oldesloe-Mölln e.V. mit Sitz in Bad Oldesloe.

Geschichte

Unsere Einrichtung gehört seit 1992 zum festen Bestandteil des Betreuungsangebotes in Bad Oldesloe.

Wir starteten im Januar 1992 mit einer kindergartenähnlichen Gruppe in den Räumen der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde. Diese Arbeit wurde von dem damaligen Pastor der Gemeinde Peter Arpad gemeinsam mit der damaligen Leiterin Silke Malessa ins Leben gerufen. Bereits nach einem Jahr wurde eine zweite Gruppe installiert. Ab August 2006 bekam unsere Einrichtung Kindergartenstatus, da wir ab diesem Zeitpunkt eine fünftägige Betreuung anbieten konnten. Schnell wurde klar, dass wir in den Räumen der Kirchengemeinde keine langfristige Zukunft hätten, da wir, um eine gute Qualität gewährleisten zu können, andere räumliche Möglichkeiten brauchten. Endlich konnten wir dann im Jahr 2010 das bestehende Haus bauen, in dem wir uns seitdem sehr wohl fühlen und in dem wir gemeinsames Leben und Erleben täglich dankbar spüren können. Nach mehr als 29 Jahren verabschiedeten wir im Sommer 2021 unsere Kita-Leitung und Mitbegründerin Silke Malessa in den verdienten Ruhestand. Nachdem das letzte Kita-Jahr gemeinsam gestaltet wurde und so einen sanften Übergang ermöglichte, übernahm im Sommer 2021 Jana Schmidt die Leitung der Kita Moordamm. Mit dem Generationenwechsel in Leitung und Team entwickelten wir unser Konzept vom halboffenen hin zu einem offenen Konzept weiter. Die Geschichte der Kita Moordamm war und ist geprägt durch Reflexion bestehender Abläufe, Entwicklung und Gehen neuer Wege sowie der Partizipation aller Beteiligten – Kinder, Fachkräfte, Familien.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Die Kita liegt innerhalb eines Wohngebietes mitten in Bad Oldesloe in unmittelbarer Nachbarschaft zur Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde. Daher ist auch eine gemeinsame Nutzung beider Häuser und Grundstücke, z.B. für Feste und andere Veranstaltungen möglich.

Innerhalb von drei Gehminuten können wir den Kurpark erreichen und innerhalb von zehn Gehminuten sind wir in freier Natur mit Feldern und Wiesen. Direkt vor unserer Haustür gibt es eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, so dass wir von überall in Bad Oldesloe gut zu erreichen sind. Entsprechend werden in unserer Einrichtung auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet betreut. Wir betreuen Kinder aus allen sozialen Lebenssituationen, beispielsweise mit Migrationshintergrund und erhöhtem Integrationsbedarf. Diese Situation führt dazu, dass die Kinder in unserer Kita viele unterschiedliche Familienstrukturen und soziale Konstellationen kennen lernen.

Unsere offene Arbeit prägt die Gestaltung und Nutzung unserer Räume sowie des Außen- geländes. So werden bei uns im Elementarbereich und auch im Krippenbereich alle Räume von allen genutzt. Auf dem Außengelände gibt es keine geschlossene Grenze zwischen Spielraum für kleine und Spielraum für große Kinder. In unserem Haus sind 18 pädagogische Fachkräfte, eine vom Gruppendiffert freigestellte Leiterin und eine Co-Leitung aus dem pädagogischen Team beschäftigt. Regelmäßig wird das gesamte Team von Praktikant-*innen unterstützt und bereichert.

Eine Hauswirtschaftsleiterin und eine Küchenhilfe sind verantwortlich für die Küche und Essenszubereitung. Unser Reinigungsteam sorgt für eine saubere Kita. Ein Hausmeister sorgt für die Instandhaltung in und um unser Haus. Eine kaufmännische Fachkraft kümmert sich um die Verwaltung.

Öffnungszeiten

Kernbetreuungszeiten:

U3 Gelb	8:00 – 15:00 Uhr
U3 Rot	8:00 – 17:00 Uhr
Ü3 Orange	8:00 – 15:00 Uhr
Ü3 Blau	7:30 – 15:00 Uhr
Ü3 Grün	7:30 – 17:00 Uhr

Für alle Kinder wird außerdem ein Frühdienst von 7:00 – 7:30 Uhr bzw. 7:30–8:00 Uhr angeboten. Für die Halbtagskinder wird zusätzlich eine altersgemischte Spätgruppe von 15:00 – 16:00 Uhr angeboten.

In folgenden Zeiträumen bleibt unsere Kita geschlossen:

- An Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen
- Für die letzten drei Wochen in den Sommerferien
- Bis zu zwei Wochen in den Weihnachtsferien
- An bis zu drei über das Jahr verteilten Tagen, die von unserem Team zur gemeinsamen Fortbildung und zur Kita-Organisation genutzt werden

Die Termine und Schließtage werden frühzeitig zum jeweiligen Kitajahr bekannt gegeben und bei Änderungen umgehend aktualisiert.

Tagesablauf Krippe

- Frühgruppe von 7:00 / 7:30 bis 8:00 Uhr
- 8:00 Ankommenszeit / Freispiel / Sing- und Spielkreis nach Bedarf
- 9:00 Uhr Frühstück
- Ca. 9:30 bis 10:45 Uhr Freispiel, Angebote, Ausflug
- 10:45 Uhr Aufräumzeit / Sing- und Spielkreis nach Bedarf
- 11:00 Uhr Mittagessen

- 11:30 bis 15:00 Uhr Ruhezeit: Individuelles Schlafen, Angebote, Freispiel, Zwischensnack (Obst)
- Ca. 14:00 bis 15:00 Uhr Abholzeit Halbtagskinder
- 15:00 Uhr Knusperpäuschen für 16-Uhr-/Ganztagskinder
- 15:30 bis 17:00 Uhr Freispiel, Ausflug, Angebote, Abholzeit 16-Uhr-/Ganztagskinder

Tagesablauf Elementar

- Frühgruppe von 7:00 bis 7:30 bzw. 7:30 bis 8:00 Uhr
- 7:30 Ankommenszeit
- 9:00 Uhr wahlweise Morgenkreis oder Freispiel/Ankommen
- 9:30 bis 10:30 Uhr Freies Frühstück im Kinderrestaurant: Die Fachkräfte erinnern die Kinder 20 Minuten vorab mit dem „letzten Aufruf“ zum Frühstücken, die Kinder entscheiden selbstständig, ob sie zum Frühstück gehen, min. eine päd. Fachkraft ist im Kinderrestaurant vor Ort und begleitet die Kinder
- 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr Freispiel, Angebote, Ausflüge, Projekte
- 12:00 Uhr Aufräumzeit
- 11:45 bis 12:15 Uhr begleitetes Mittagessen für neue Elementar-Kinder
- 12:15 bis 13:30 Uhr Freies Mittagessen im Kinderrestaurant
- 12:30 – 15:00 Uhr Schlafen, Ruhezeit, Freispiel, Angebote, Draußenzeit (Garten, Spielplatz), Abholzeit Halbtagskinder
- 15:00 Uhr Knusperpäuschen für die 16-Uhr-/Ganztagskinder
- 15:30 bis 17:00 Uhr Freispiel, Angebote, Ausflug, Abholzeit für die 16-Uhr-/Ganztagskinder

Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz¹ und den Grundsätzen der bedürfnisorientierten Pädagogik² in einem offenen Konzept³. Unsere pädagogischen Schwerpunkte setzen wir in Partizipation und Demokratiebildung, sowie die Vermittlung, Umsetzung und Wahrung der Kinderrechte.

Unser Bild vom Kind

Wir glauben, dass Kinder sich entwickeln wollen und dies selbst kompetent konstruieren. Jedes Kind findet dabei seinen eigenen Weg, den wir respektieren und ernst nehmen.

¹ Weiterführende Informationen: <https://erzieher-kanal.de/situationsansatz/>

² Weiterführende Informationen: <https://erzieher-kanal.de/beduerfnisorientiert/>

³ Weiterführende Informationen: <https://erzieher-kanal.de/offeneskonzept/>

Kinder sind Forscher und Entdecker ihrer selbst und ihrer Umwelt. Dafür stellen wir ihnen unsere Empathie, Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Um ihre natürliche Neugierde zu erhalten, bieten wir keine fertigen Lösungen an.

Damit sich Kinder optimal entwickeln können, sind Bindungs- und Beziehungsangebote unabdingbar. Wir nehmen wahr, wie jedes Kind in Beziehung tritt und versuchen, auf diese Ausdrucksform individuell einzugehen. Dafür bieten wir ihnen einen sicheren Rahmen an, in dem sie die Kita und die Fachkräfte als verlässlich, zugewandt und klar erleben. Wir nehmen ihre vielfältigen Gefühle ernst und spiegeln sie ihnen wider.

Uns ist bewusst, dass Kinder in unterschiedlichen Systemen (Familie, Einrichtung, Kulturen) aufwachsen, die wir wertschätzend anerkennen und respektieren.

Was uns ausmacht

Unser Menschenbild ist geprägt vom christlichen Glauben und trägt Respekt und Freundlichkeit allen Menschen gegenüber in sich. Dieses freundlichen Miteinander, das Wohlwollen, zieht sich durch alle Begegnungen, sowohl den Kleinen wie auch den großen Menschen gegenüber. Mit großem Zutrauen in die Kompetenzen jedes Einzelnen, einer wertschätzenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Kita-Team und Familien, verbunden mit einem starken Netzwerk, begegnen wir alltäglichen und nichtalltäglichen Herausforderungen. Immer mit dem Ziel, einen Weg zu finden und wenn nötig neu zu beschreiten.

Partizipation, Demokratiebildung, Kinderrechte

Partizipation von Kindern bedeutet, Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Partizipation ist ein Selbstbildungsprozess, in dem Kinder (und Erwachsene) lernen ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und auszuhandeln. Grundlage all unserer partizipatorischen Prozesse ist es, die Kinder zu beobachten, Signale wahrzunehmen und zu verstehen, d.h. die Sensibilisierung der eigenen Wahrnehmung für kindliche Ausdrucksformen.

Partizipation, demokratische Grundsätze und die Kinderrechte⁴ prägen unser Miteinander. Sie sind Teil unseres Kita-Alltags und dienen als Kompass für unser pädagogisches Handeln. Gemeinsam und jede*r für sich reflektieren wir unsere Interaktionen mit den Kindern. Eine offene Feedback- und Konfliktkultur sowie Fehlerfreundlichkeit sind für uns Basis für Weiterentwicklung, Qualitätssicherung und aktiven Kinderschutz. Wir streben eine offene, wertungsfreie und feinfühlige Haltung an, die die Kinder dazu ermutigt Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Kritik zu äußern. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Signale der Kinder ernst und begegnen ihren Äußerungen wertschätzend. Dadurch werden die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder ganz automatisch in den Alltag integriert.

Durch die Beobachtung und Wahrnehmung kindlicher Ausdrucksformen, kann das pädagogische Personal gezielt auf Bedürfnisse der Kinder eingehen, so dass der Lernprozess des Kindes zur demokratischen Teilhabe von den Fachkräften gefördert und aktiv unterstützt

⁴ Weiterführende Informationen: <https://www.unicef.de/informieren/einsatz-fuer-kinderrechte>

wird. Gerade jüngere Kinder lernen durch die feinfühlige Haltung der Fachkräfte, Bedürfnisse zu formulieren und einzufordern, wodurch Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden.

Konkrete Umsetzung partizipativer Formen in der Kindertagesstätte Moordamm:

- Jedes Kind im Elementarbereich kann über den „Wichtig-Brief“ Wünsche, Ideen und Beschwerden äußern. Es wird dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Der Brief geht entweder direkt an den Adressaten oder er kommt an die Wichtig-Wand (hängt in jedem Farbraum im Elementarbereich). Mindestens einmal pro Woche wird die Wichtig-Wand „bearbeitet“. Die Kinder erhalten eine verbindliche Rückmeldung zu ihrem Wichtig-Brief.
- Die Teilnahme an den Morgenkreisen ist freiwillig. Die Kinder gestalten den Morgenkreis aktiv mit, entscheiden gemeinsam welche Themen besprochen, Spiele gespielt und Lieder gesungen werden sollen. Die Fachkräfte setzen Impulse und gleichwohl ermöglichen sie allen Kindern an der Gestaltung teilzuhaben.
- Auch den Raum können die Kinder aktiv mitgestalten, indem verschiedene „Themen-ecken“ nach den Interessen der Kinder eingerichtet und verändert werden. So werden die Themen der Kinder von den Fachkräften wahrgenommen, aufgegriffen und im Alltag umgesetzt. Die Kinder können Wünsche äußern und den Raum aktiv mitgestalten. (Praxisbeispiel: Der Orange Raum hat mehrere veränderbare Themen-ecken, deren Inhalte alle aus den Interessen der Kinder heraus konzipiert und kreiert werden.)
- Das offene Konzept ermöglicht den Kindern einen hohen Grad der Selbstbestimmung, wodurch sie die Freiheit haben über ihren Tagesablauf größtenteils frei zu entscheiden. So können die Kinder selbst wählen, wann und ob sie frühstücken wollen, in welchem Raum sie spielen und an welchen Angeboten und Projekten sie teilnehmen wollen.
- Themenbezogene Projekte und Aktivitäten werden nach den Interessen und Wünschen der Kinder gewählt und von den pädagogischen Fachkräften umgesetzt. Die Umsetzung orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden partizipatorisch in die Entscheidungsfindung innerhalb der Projekte miteinbezogen, der Grad der Teilhabe orientiert sich hierbei an dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder.
- Innerhalb der (Förder-) Angebote werden die Kinder aktiv in die Planung und Organisation miteinbezogen, die Kinder werden dazu angehalten Ideen und Vorstellungen zu äußern und für diese einzutreten. Die pädagogischen Fachkräfte vereinbaren die Wünsche der Kinder und die Vorgaben der Kindertageseinrichtungen miteinander. So finden innerhalb der Angebote regelmäßig Aktivitäten statt, die von den Kindern gewünscht wurden.
- Durch die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte dem Kind gegenüber, wird eine Kultur der Teilhabe und Mitbestimmung erschaffen, die es den Kindern ermöglicht, Selbstbestimmung und demokratische Teilhabe von Anfang an zu erleben und zu erlernen.

- Die Notwendigkeit für neue Regeln, die das gemeinsame Miteinander betreffen, wird aus konkreten Situationen geboren und meist von den Kindern selbst eingefordert. Diese Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erschaffen und festgehalten.
- Durch die Stoppschilder innerhalb der Gruppen, haben die Kinder die Möglichkeit ihr Spiel zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt weiterzuführen ohne zwischendurch aufräumen und später von vorne beginnen zu müssen. Damit entscheiden sie konkret über ihre Spielsituation.
- Bei den Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, was, wie viel und ob sie essen wollen. Die pädagogischen Fachkräfte legen Wert darauf, dass jedes Kind über sich selbst bestimmt und keinen Druck über andere Kinder ausübt.
- Die Kinder haben ein Recht darauf zu bestimmen wo, in welcher Form und mit wem sie spielen.

Nicht selten kommt es zwischen einzelnen Bedürfnissen und Rechten zu sogenannten Dilemmata. Ein gutes Beispiel ist die Kleiderwahl. Hier steht das Recht auf Selbstbestimmung dem Recht auf Fürsorge gegenüber. Die Grenzen der (Mit-)bestimmung sind dann erreicht, wenn die Gesundheit oder Sicherheit des Kindes beeinträchtigt, oder die Grenzen anderer überschritten werden könnten. Hierzu gehen wir als pädagogische Fachkräfte mit dem Kind in den Reflexionsprozess und entwickeln gemeinsame Lösungen. Es ist uns wichtig die einzelnen Bedürfnisse zu benennen und ernst zu nehmen. Wir als Erwachsene übernehmen klare Verantwortung für den Schutz, Sicherheit und die Wahrung von Grenzen.

Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen.

Johannes Conrad

Bildungsangebote

Bei der Entdeckung und Aneignung der Welt begegnen Kinder vielen Themen. Diese Themen werden im Folgenden in sechs Bildungsbereichen zusammengefasst, die jeweils eine Facette des ganzheitlichen kindlichen Bildungsprozesses betonen:

- Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation – oder: mit anderen sprechen und denken
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen
- Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: die Gemeinschaft mitgestalten
- Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

Die Bildungsbereiche, deren Bezeichnungen aus dem KiTaG Schleswig-Holstein übernommen wurden, orientieren sich am gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertagesstätten, der von der Jugendministerkonferenz und der Kultusministerkonferenz 2004 verabschiedet wurde (vgl. Kultusministerkonferenz 2004).

Kinder bilden sich immer gleichzeitig in mehreren Bildungsbereichen. Wenn ein Kind mit Fingerfarben ein Haus malt, beschäftigt es sich gleichzeitig mit den Themen (ästhetische) Wahrnehmung, Körper und Bewegung sowie vielleicht auch mit der Bedeutung von Symbolen. Kinder entwickeln ihre Fragen immer aus Alltagszusammenhängen heraus, die gleichzeitig verschiedene Lernherausforderungen beinhalten. Daher ist die Beschreibung von Bildungsbereichen künstlich. Die Bildungsbereiche stellen keine „Schulfächer“ dar! Sie dienen lediglich den pädagogischen Fachkräften zur Beobachtung und Reflexion.

Auch die Reihenfolge, in der die Bildungsbereiche beschrieben sind, stellt keine Gewichtung im Sinne von wichtiger oder unwichtiger dar. Für die Einrichtungen empfiehlt sich, die Bildungsbereiche nicht einfach nach- oder nebeneinander abzuarbeiten, sondern immer wieder darüber nachzudenken, wie die hier dargestellten Themen für die Kinder in der eigenen Einrichtung zugänglich sind und wie Aneignungsprozesse noch stärker unterstützt werden können.

(Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt. Sie differenzieren ihre Wahrnehmung, erkennen in der Vielfalt erste Muster und Strukturen. Sie ahnen diese nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Das Kinderatelier lädt zum kreativen Schaffen ein. Zahlreiche Materialien stehen den Kindern zur freien Gestaltung zur Verfügung. Die Begleitung der pädagogischen Fachkraft erfolgt hier zurückhaltend, unterstützend und ergebnisoffen. Das bedeutet das Kind erhält Impulse durch den Raum und/oder die Fachkraft und gestaltet seinen kreativen Prozess selbst. Die Fachkraft bewertet nicht (weder Lob noch Kritik) und greift nicht in den Schaffensprozess ein (Vorgabe zur Verwendung der Materialien oder Gestaltung). Die Rolle der

Fachkraft bezieht sich hier vielmehr auf die Beobachtung, Versprachlichung und ggfs. Dokumentation des Prozesses. Dadurch erfährt das Kind Resonanz und erhält Raum für die Umsetzung eigener Ideen.

Darüber hinaus gibt es in unserer Kita noch weitere zahlreiche Orte und Gelegenheiten, kreativ tätig zu werden. Grundlage ist die Haltung der Fachkräfte, sowie Zeit und Raum.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Dem Bildungsbereich „Körper, Gesundheit und Bewegung“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung über ihren Körper mit allen Sinnen zu entdecken. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Der Bewegungsraum steht als offener Raum, z.B. zum Rennen, Kämpfen oder Bauen zur Verfügung. Wechselnde Aufbauten schaffen immer wieder neue motorische Herausforderungen für unterschiedliche Entwicklungsstufen. Mit den Hengstenbergmaterialien⁵ stellen sich die Kinder selbstgewählten Herausforderungen und finden ihren eigenen Weg. Auch hier ist die Rolle der Fachkraft zurückhaltend, unterstützend (wenn nötig) und ergebnisoffen. Sie schafft Impulse, begleitet sprachlich, beobachtet und dokumentiert. Das Kind erfährt Resonanz, Selbstwirksamkeit und wächst am Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Körpererfahrungen finden in allen Lebensbereichen statt und sind höchst individuell. In diesem Bewusstsein gestalten wir unseren Kita-Alltag. Angefangen vom selbstbestimmten Essen, über die Kleiderwahl bis hin zur bedürfnisorientierten Tagesgestaltung (z.B. Bewegung, Ruhe). Die Fachkraft unterstützt und sprachlicht das Kind in seinem Körperempfinden.

Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Die Benutzung von Sprache und Symbolen sind Kennzeichen für das menschliche Leben und die menschliche Kultur. Dem Bildungsbereich „Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation“ geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und als wichtigste menschliche Kommunikationsform zu entwickeln. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Wir sind uns der Bedeutung der sprachlichen Begleitung im Alltag bewusst. Indem wir uns selbst benennen, unser Vorhaben ankündigen, das Geschehen im Inneren und Äußeren in Worte fassen, geben wir den Kindern Orientierung, Information und Sicherheit. Mithilfe von Symbolen, ermöglichen wir den Kindern sich selbst Informationen zu beschaffen, sich zurecht zu finden und Grenzen zu setzen. Beispiele hierfür sind der Speiseplan in Bild und Ton, Bildkarten zum Angebot des Raums und Stoppschilder bzw. auch Stopp-Geste.

⁵ <https://www.hengstenberg-pikler.de/info/hengstenberg-material>

Weitere Sprachförderung erleben die Kinder in der Bücherei, im Morgenkreis, in Sprachförderangeboten, in demokratischen Abstimmungen, in Konfliktbegleitung, im Reimen und Singen, uvm.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen. Dem Bildungsbereich „Mathematik, Naturwissenschaft und Technik“ geht es darum, diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Die Kinder spielen mit den Magnetbausteinen. Ein Kind hält einen Baustein hoch und schaut die begleitende Fachkraft an. „Ein grünes Dreieck“ sagt sie. Das Kind schaut und wiederholt: „Dreieck“. Es stellt fest, dass das Dreieck am Viereck haftet (Magnet). Andere Kinder haben viele Magnetbausteine aneinandergereiht und schieben eins, zwei, drei Autos hindurch. Sie sind im regen Austausch miteinander und überlegen gemeinsam, wie sie ihr Bauwerk erweitern können. Ein weiteres Kind hat aus mehreren Steinen einen Stern gebaut. Nun stellt es die Spitzen auf und stellt fest: „Ein Dach!“

Im freien Spiel mit den zur Verfügung stehenden Materialien entdecken die Kinder Zusammenhänge. Sie stellen Fragen und finden für sich darauf Antworten. Sie entwickeln Strategien, planen, stimmen sich ab und erforschen. Mit ihrer angeborenen Neugier, Raum und Zeit, gehen die Kinder den Dingen auf den Grund.

Kultur, Gesellschaft und Politik

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in einer Kultur, in einer Gesellschaft und im politischen Geschehen. Dem Bildungsbereich „Kultur, Gesellschaft und Politik“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Einmal im Monat sind die Kinder Küchenchefs. Vorab entwickeln sie drei Vorschläge, die zur Abstimmung gebracht werden. Diese werden auf den Wunschbögen bildlich dargestellt. Jedes Kind erhält eine Stimme und kann sie für einen der Vorschläge einsetzen. Im Wahlkomitee bestehend aus einer Fachkraft und drei Kindern, werden die Stimmen ausgezählt und das Ergebnis auf den Kreidetafeln der Wunschbögen öffentlich bekanntgegeben. Das Gewinner-Essen wird mit einem Stern gekennzeichnet. Beim WunschesSEN gibt es keine Einschränkungen, außer stark gesundheitsbedenkliche Lebensmittel (z.B. Cola). Die Küchenkräfte setzen den Wunsch unter Beachtung der gesundheitlichen und praktikablen Aspekte um.

Die Kinder erfahren im täglichen Umgang Selbstwirksamkeit. Sie gestalten ihren Alltag (wo will ich sein, was will ich tun, mit wem) selbstbestimmt. Über den Wichtigbrief, sowie

aufmerksame und zugewandte Fachkräfte bringen sie Ideen, Wünsche und auch Beschwerden in den Kita-Alltag ein. Auch hier ist die Haltung unserer Fachkräfte wieder entscheidend, damit sich das Kind mit seinen Gefühlen und Bedürfnissen als gleichwürdig erlebt.

Ethik, Religion und Philosophie

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen in engem Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt behandelt werden. Dem Bildungsbereich „Ethik, Religion und Philosophie“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint. (Auszug aus Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Stand: Februar 2020)

Umsetzung in der Kita Moordamm:

Freude und Trauer an Ostern – Freude und Traurigkeit gehören zur Lebenswelt der Kinder und begleiten uns jeden Tag im KiTa- und Familienalltag. Gemeinsam mit den Kindern sammeln wir Steine, Stöcker und Blumen. Aus den Stöcken binden wir ein Kreuz.

Im Morgenkreis sprechen wir über Ostern. Wir haben schon gehört, dass Jesus an Ostern gestorben ist. Seine Freunde waren sehr traurig darüber, denn Jesus hat oft Gutes getan und vielen Menschen geholfen.

Wir fragen die Kinder: Wie fühlt ihr euch, wenn ihr traurig seid? Woran könnt ihr sehen, dass es jemandem nicht gut geht?

Gemeinsam fühlen wir die Steine. Die sind schwer und kalt. Manchmal wenn wir traurig sind, fühlen wir uns auch schwer im Herzen.

Was macht euch traurig? Die Kinder erzählen und legen ihre Steine zu Jesus. Jeder von uns war schon einmal traurig.

Freut euch, denn Jesus ist auferstanden! Nach drei Tagen war Jesus aus seinem Grab verschwunden, stattdessen war er wieder mitten unter seinen Freunden. Die haben sich gefreut und gefeiert! Sie waren froh, dass Jesus wieder bei ihnen war. Auch heute freuen wir uns über Jesus, denn Jesus hilft.

In unserer Mitte stehen viele bunte Blumen. Die sind bunt und weich und leuchten.

Wir fragen die Kinder: Was macht dich froh? Worüber freust du dich?

Wir legen die Blumen zu den Steinen. Trauer und Freude liegen bunt zu Jesu Füßen.

Wert des selbstbestimmten Spielens

Spielen ist die Arbeit des Kindes, weil es sein ureigenes Bedürfnis ist und eine selbstbestimmte Tätigkeit mit allen Sinnen darstellt. Es bietet dem Kind damit vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten Erlebtes zu verarbeiten und seine Wirklichkeit zu erfahren. In seinem Spiel stellt das Kind Fragen und findet dafür eigene Antworten. Es kann seiner Neugier nachgehen und sich dabei ausprobieren, um eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und diese

auszuleben. Das kindliche Spiel kann freudig, lustvoll, fantasievoll, zweckfrei, spontan und ungeplant sein.

Damit auf diese Weise alle Bildungsbereiche und Kompetenzen des Kindes angesprochen werden können, bieten wir in unserer Kita Räumlichkeiten, in denen es zum Spiel angeregt wird oder sich zurückziehen kann.

Durch eine vorbereitete Umgebung und unterschiedliche Materialien schaffen wir dem Kind zahlreiche Möglichkeiten zu experimentieren.

Durch sein Spiel baut das Kind Vertrauen in die eigene Person und die eigenen Fähigkeiten auf. Das Kind entwickelt Selbstbewusstsein, wird mutig und wagt Neues, um seine Grenzen immer wieder zu verschieben.

Die vielfältigen Begegnungen befähigen das Kind eigenständig Kontakte herzustellen oder wieder abzubrechen. Es kann sich als Teil dieser Gemeinschaft erleben, in welcher es sich mitteilt, eigene Regeln erfindet, in andere Rollen schlüpft und sich etwas zutraut.

Das Kind findet bei uns Zeit, sowohl sein eigenes Spiel als auch das Spiel mit anderen zu entwickeln, weiterzuspielen, zu wiederholen oder es zu beenden.

Essen und Mahlzeiten

Essen ist für uns verbunden mit sinnlichen Erfahrungen, Kommunikation und dem Erlernen einer Tisch- und Esskultur. Wichtig ist uns, dass wir miteinander aktiv und bewusst das Essen genießen und die Kinder Essen als etwas Positives erleben. Durch das Essen in kleinen Tisch-Runden schaffen wir Kommunikationsmöglichkeiten.

Durch die Gestaltung des Kinderrestaurants stellen wir eine ansprechende, gemütliche Atmosphäre her, in der die Kinder in Ruhe ihre Mahlzeiten einnehmen können. Im Flur hängt ein Kinderspeiseplan, an dem die Kinder sich über das Mittagsangebot informieren können, sowie ein schriftlicher Speiseplan zur Information für die Erwachsenen.

Die Selbständigkeit der Kinder steht im Vordergrund. Sie stellen ihre Mahlzeit nach ihrem eigenen Geschmack und ihrem persönlichen Hungergefühl zusammen. Sie sind verantwortlich, ihren Platz einzudecken und abzuräumen. Dafür stehen Geschirrwagen zur Verfügung, auf denen alles übersichtlich geordnet steht und auch wieder weggeräumt werden kann. Dass die Kinder kindgerechtes Besteck und Porzellangeschirr benutzen, ist selbstverständlich. Essenswünsche der Kinder sind willkommen und werden berücksichtigt. Einmal im Monat stimmen die Elementarkinder demokratisch über ein Wunschesen ab.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir eine Hauswirtschaftsleiterin, die für den Einkauf und die Küche verantwortlich ist. Die Kinder können sich ihr Essen aus einer Vielzahl von Lebensmitteln selbst zusammenzustellen. Auf jedem Tisch steht ein Teller mit Obst und Gemüse, ansonsten wird jeden Tag etwas anderes angeboten. So gibt es einen Brötchentag, Müslitage und Marmeladentage. Als Getränk steht den Kindern den gesamten Tag über Wasser und Sprudelwasser zur Verfügung.

Das „Kinderrestaurant“ ist ca. 90 Minuten für das Frühstückessen geöffnet. In dieser Zeit können die Kinder frei entscheiden, ob, wann, mit wem und wie lange sie essen möchten.

Durch die Vielzahl der unterschiedlichen Angebote können die Kinder neue Lebensmittel kennen lernen und probieren. Dies ist freiwillig, niemand wird zum Probieren genötigt. Genauso vertrauen wir auf ihr eigenes Gefühl und akzeptieren, wenn sie uns zeigen, dass sie satt sind.

Das Mittagessen wird täglich in unserer Küche frisch zubereitet. Wir legen Wert auf eine abwechslungsreiche, saisonale und regionale Kost. Bei der Speiseplanzusammenstellung orientieren wir uns an den Empfehlungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung), den Rückmeldungen der Kinder und an den Lebensmittelkosten. Allergien und Nahrungsunverträglichkeiten werden berücksichtigt. Wir verzichten bewusst auf Wurst- und Fleischwaren. Proteine werden über Getreide, Milchprodukte, Eier und Hülsenfrüchte zur Verfügung gestellt. Es gibt wöchentlich einmal Fisch. Gemüse steht in gekochter oder roher Form täglich auf dem Speiseplan. Auch Obst wird jeden Tag angeboten. Einmal die Woche gibt es einen „süßen“ Nachtisch – der auch zuerst gegessen werden darf 😊. Das Essen wird in einzelnen Komponenten in Schüsseln auf dem Tisch serviert, so dass die Kinder sich selbst auffüllen können. Auch während der Mittagszeit (ca. 90 Minuten) können die Kinder entscheiden wann, mit wem und wie lange sie essen möchten. Über die Dokumentation in der FamilyApp stellen wir sicher, dass jedes Kind min. einmal im Kinderrestaurant ist, etwas trinkt und kurz in sich spürt, ob es Hunger hat. Falls das Kind keine der angebotenen Komponenten anspricht, bieten wir Alternativen wie Obst, Rohkost und Brot an. Dabei akzeptieren wir auch, wenn ein Kind entscheidet nicht zu essen. Eine Information hierzu geben wir dann an die Eltern.

Zu einem gemeinsamen Snack am Nachmittag – unserem „Knusperpäuschen“, treffen sich Kinder aus dem Elementarbereich und der Krippe im Kinderrestaurant oder im Außengeleände.

Die Krippenkinder nehmen Frühstück und Mittagessen gemeinsam in ihren Räumen ein. Die Essenszeiten und die Zubereitung der Mahlzeiten sind auf die Bedürfnisse der Kleinstkinder abgestimmt. Auch hier legen wir Wert darauf, den Kindern Selbstständigkeit zu ermöglichen. Hierzu zählt z.B. das Auf- und Absteigen auf den Sitzplatz, das Auswählen und Auffüllen und das Einschenken. Nach jeder Mahlzeit stellen die Kinder ihr Geschirr auf einen Geschirrwagen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder nach Bedarf.

Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe. Alle Pflegesituationen sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag. Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Zentrales Anliegen ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit, liebevoller Zuwendung, Assistenz und Explorationsunterstützung. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes.

Um diesen Aspekten gerecht zu werden reagieren die pädagogischen Fachkräfte auf die Reaktionen des Kindes und stellen ihr Verhalten darauf ein. Insbesondere wenn das Kind

seine Bedürfnisse noch nicht verbal äußern kann, sind ein achtsamer Umgang und ein sensibles Vorgehen notwendig. Blickkontakt und eine bewusste Zuwendung ermöglichen hier eine Verbindung herzustellen und zu halten. Durch Benennen des eigenen Vorhabens und dem was geschieht wird das Handeln der pädagogischen Fachkraft vorhersehbar und das Kind kann sich auf das bevorstehende Ereignis einstellen. Wir unterstützen und ermuntern das Kind in seinem Drang nach Selbstständigkeit. Dazu bieten wir dem Kind Zeit und Raum einzelne Handlungsschritte eigenständig auszuführen bzw. sich darin zu üben. Wir respektieren den individuellen Weg und das eigene Tempo jedes Kindes. Durch Mitbestimmung und ein vertrauensvolles, sensibles Vorgehen der pädagogischen Fachkraft, ist das Kind aktiv und selbstbestimmt in die Pflegesituation eingebunden.

Räumliche Gestaltung

Die Raumgestaltung sehen wir als eine grundlegende Voraussetzung für gelingendes pädagogisches Handeln. So vertreten wir das Konzept des Raums als „weitere*n Erzieher*in“. Dies macht sich in einer vorbereiteten Umgebung bemerkbar, welche neben einer klaren Strukturierung alle Bildungsbereiche und besonders die aktuellen Themen der Kinder berücksichtigt.

Unsere Kita wurde gemeinsam von Architekten und dem Kita-Team geplant. Bei der Planung war uns wichtig, dass ausreichend Platz für die individuellen Bedürfnisse von vielen unterschiedlichen Kindern vorhanden ist und diese auch aktuell angepasst werden können. Wir möchten durch unsere Räume den Kindern sowohl das Gefühl der Zugehörigkeit und Geborgenheit vermitteln als auch die Möglichkeit bieten, neugierig auf Entdeckungsreise zu gehen.

Unser Haus ist nach ästhetischen Gesichtspunkten so gestaltet, dass die räumliche Umgebung positive Wirkungen entfalten kann. Großzügig gestaltete Glasfronten bieten eine lichtdurchflutete Raumatmosphäre. Unterschiedliche Bodenbeläge und Spielebenen mit verschiedenen Formen der Wandgestaltung vermitteln in den Räumen eine haptische Vielfalt. Weiterhin legen wir sehr viel Wert auf eine angenehme Raumakustik, so dass die Räume entsprechend eines eigens dafür erstellten Konzeptes eingerichtet worden sind.

Für die Krippenkinder und die Kinder im Elementarbereich gibt es eigene Bereiche. Begegnungen sind jederzeit auf den Fluren, im Kinderrestaurant und in der oberen Etage, in den Funktionsräumen und auch in der Krippe möglich.

Die Gestaltung und Ausstattung unserer nach Farben benannten Räume, in denen die Kinder täglich ankommen, soll den Kindern Inspiration zu Kreativität, zur Wahrnehmung, zum Sprechen und zum Spiel geben. Dafür sind unsere Räume so vorbereitet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, altersgemäße Erfahrungen zu sammeln. Die klare Struktur der Räume ermöglicht ihnen freies und selbstständiges Arbeiten. Vorbereitete, strukturierte und offene Darbietung der Materialien soll die Kinder im Tun inspirieren und Entwicklungsprozesse in Gang setzen.

Dies erreichen wir durch gezielte Funktionsecken und Themeninseln. So gibt es im Orangen Raum Möglichkeiten zum Rollenspiel und Verkleiden. Hier sind Utensilien zum Verkleiden und Nachspielen des täglichen Lebens vorhanden, z.B. in der Rolle der Ärztin, Kaufmanns,

des Frisörs. Die Kinder haben einen Platz für kleine Theateraufführungen, sowie eine Kinderküche.

Der Grüne Raum liegt im Zentrum und dient als Raum zum Ankommen für die Frühdienst-kinder. Der Raum ist entsprechend des Schwerpunktes Bauen und Konstruieren eingerichtet. Dies zeigt sich am Vorhandensein eines großen Baubereichs, verschiedener Bau- und Konstruktionsmaterialien unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit und eines Flaschenzuges. In der Schreibwerkstatt ist das Bauen und Konstruieren mit Buchstaben möglich. Hier stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zum Entdecken der Schriftsprache zur Verfügung.

Der Blaue Raum in der oberen Etage ist dem Forschen und Experimentieren gewidmet, sowie den ersten Erfahrungen mit Mathematik. In der Mathematikecke gibt es unterschiedliche Materialien anhand derer sich die Kinder mit Zahlen und Mengen vertraut machen können. Im Forscher- und Experimentierbereich besteht die Möglichkeit, anhand vielfältiger Materialien naturwissenschaftliche Phänomene in den Bereichen Akustik, Optik, Magnetismus oder Schwerkraft zu entdecken. Hierfür stehen Mikroskope, Magnete und Lichtobjekte zur Verfügung. Außerdem verfügt dieser Raum über eine voll funktionsfähige Kinderküche. Der Blaue Raum wird in der Mittagszeit als Schlafraum für die Elementarkinder genutzt.

Jeder dieser Räume verfügt über eine zweite Ebene mit zahlreichen haptischen, optischen und motorischen Reizen, die zum Entdecken einlädt und Rückzugsorte bietet.

Die Räume für die Krippenkinder sind so gestaltet, dass die Kinder viele unterschiedliche elementare Erfahrungen in den Bereichen Wahrnehmung und Bewegung machen können. Es gibt wenig Spielzeug, aber viele Materialien zum Spielen. Dies sind überwiegend Dinge aus dem Alltag des Zusammenlebens, z.B. Küchenutensilien, Schachteln, Dosen, Taschen und Knöpfe. Im Gelben Raum gibt ein Spielpodium, an dem die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten erproben können und das zum Anfassen und Begreifen einlädt. Auf dem Baupodium im Roten Raum wird ihnen wechselndes Material zum Experimentieren, Konstruieren und Bauen zur Verfügung gestellt. Die Räume bieten viele Möglichkeiten für Rollenspiele und zum Verkleiden. Viele Spiegel bieten die Möglichkeit, sich selbst und andere zu betrachten.

Der Schlafraum der U3 Kinder ist so gestaltet, dass die Kinder beim Schlafen in kleinen Nischen und Höhlen das Gefühl von Rückzug und Ungestörtheit genießen können. Die farbliche Gestaltung unterstützt das Bedürfnis nach Ruhe und Schlafen.

Alles Material, welches den Kindern frei und jederzeit zur Verfügung steht, ist übersichtlich geordnet und steht in Augenhöhe der Kinder. Piktogramme an den Behältern erleichtern den Kindern die Zuordnung und ermöglichen ein selbstständiges wieder Wegräumen. Wir achten bei der Auswahl auf freilassendes und die Fantasie und die Sinne anregendes Material, welches auch immer wieder wechselt und ergänzt wird. Die Räume und das Material werden von uns immer wieder so vorbereitet, dass die Kinder jeden Tag aufs Neue durch die Umgebung aufgefordert werden, etwas auszuprobieren und dadurch in ihre individuellen Bildungsprozesse gelangen zu können.

Die Räume sind sparsam möbliert, so dass der vorhandene Raum flexibel nutzbar ist und von den Kindern nach ihren Bedürfnissen gestaltet werden kann. Stühle gibt es nur wenige,

zum Sitzen nutzen wir auch andere Gegenstände wie Hocker und Trapeze, die immer wieder eine andere Funktion einnehmen können. In allen Räumen sind erwachsenenspezifische Schreibplätze und Stühle vorhanden. Das obere Geschoss beherbergt alle Funktionsräume. Dort gibt es einen Bewegungsraum, der auch als Mehrzweckraum umgestaltet werden kann. Außerdem findet man dort ein Atelier und einen Werkraum. In der Bücherei mit großem Liegepodest, Lichtspielen und verschiedensten Medien (Bücher, Toni-Box, Tiptoi, Beamer, Sensorik-Material) kann entspannt, gelauscht, geschaut und geshmökert werden.

Um den Kindern sichere Orte für Ihre „Schätze“ zu ermöglichen, gibt es in der Krippe das eigene Fach in der Garderobe und im Elementarbereich für jedes Kind eine persönliche Schatzkiste. Wir achten in unserem täglichen Handeln und in unserer Sprache darauf, immer wieder den Schutz der Privatsphäre und des persönlichen Eigentums hervorzuheben, zu reflektieren und dazu ins Gespräch zu gehen.

Unser Außengelände

Unser Außenraum ist nach den gleichen Kriterien gestaltet, die auch unserer Innenraumgestaltung zugrunde liegen. Es gibt viel Platz zum Bewegen und zur sinnlichen Erfahrung. Die Kinder finden sehr viel Natur- und Alltagsmaterialien in Form von Baumstämmen, Ästen, Steinen, Töpfen, Kochlöffeln, etc. Diese regen die Kinder zu unterschiedlichen Tätigkeiten an und ein Baumstamm kann heute ein Schiff und morgen ein Krokodil sein. Zentraler Bereich ist ein Sand-Wasser-Spielplatz mit einer Pumpe. Hier steht den Kindern auch anderes formbares Material zur Verfügung. Ein Klettergerüst bietet zahlreiche motorische Anreize. Je nach Entwicklungsstand und persönlichem Zutrauen können sich die Kinder hier an unterschiedlichen Herausforderungen ausprobieren. Die Draußenwerkstatt ist dem fantasievollen Bauen vorbehalten, hier gibt es Holz, Steine, Paletten. Dazu gehörendes Werkzeug kann den Kindern jederzeit zur Verfügung gestellt werden. Für die Fahrzeugfahrer gibt es in einem separaten Bereich einen Fahrzeugparcours für Roller, Laufrad und Bobbycar. Büsche und Sträucher bieten den Kindern Rückzugsorte und laden zum Rollenspiel ein.

Im Kita-Garten können die Kinder das Entstehen, Wachsen und Ernten erleben, zahlreiche Lebewesen beobachten und lebenspraktische Erfahrungen sammeln. Durch die Arbeit in unserem Kita-Garten können wir die von uns beschriebene Wertevermittlung ganz praktisch umsetzen und mit den Kindern die Schöpfung auf unmittelbare Art und Weise erleben. Die Kinder erfahren durch die Arbeit im Garten die große Vielfalt an Obst- und Gemüsesorten, sowie deren unterschiedliche Verarbeitungsmöglichkeiten. Im Laufe des Jahres lernen sie unterschiedliche Wachstumsabläufe und Wachstumsbedingungen kennen. Dabei werden natürliche Zusammenhänge und Kreisläufe begreifbar. Alle gemeinsam wollen wir die Natur wieder mehr in den Mittelpunkt rücken und diese auch mit allen Sinnen erleben. Dieses gemeinsame Tun erleben wir als sehr nachhaltig. Gemeinsam bekommen wir eine Vorstellung davon, was regional und saisonal bedeutet und warum dies so ist. Nebenbei stoßen wir bei unserer Arbeit auf naturwissenschaftliche Phänomene, denen wir nachgehen können. Die Kinder erfahren Zufriedenheit und Stolz über das sinnerfüllte Tun im Garten.

Integrierte Religionspädagogik

Unser persönlicher Glaube an Gott nimmt in der alltäglichen Kita-Arbeit einen breiten Raum ein. Wir wissen uns von Gott angenommen, geliebt und getragen. Mit diesem Vertrauen möchten wir die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten. Dies geschieht, indem wir die Lebensthemen der Kinder wahrnehmen und aufgreifen.

Die Auseinandersetzung mit religiösen Themen soll ein natürlicher Teil in unserer Kita und mit dem Alltag der Kinder verflochten sein. Dazu nutzen wir z.B. folgende Anlässe:

- Projektangebote zum Jahreskreislauf
- Projektangebote zu aktuellen Situationen (Krankheit, Unfall, Tod und Unwetter)
- Bibl. Geschichten
- Gesprächsangebote (Bücher, Sinnfragen, u.ä.)
- Geschichten, Lieder, Reime
- Vermittlung christlicher Werte im alltäglichen Umgang

In allen Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige, ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Digitalisierung

Zur Lebenswelt der Kita-Kinder gehören digitale Medien ganz natürlich dazu. Bereits im Säuglingsalter kommen sie mit digitalen Medien in Kontakt – sei es Mamas Handy, Papas Smartwatch, Opas Tablet oder der Bildschirm im Einkaufszentrum. Dies führt dazu, dass wir als Erwachsene und als Bildungseinrichtung die Aufgabe haben, den Kindern einen sicheren Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln und sie vor schädigenden Inhalten zu schützen.

Dazu gehören eine aktive und reflektierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten (z.B. Medienhelden), die Vermittlung von Medienkompetenz (Umgang und Nutzen von digitalen Möglichkeiten, z.B. Bild- und Textbearbeitung, Recherche, Faktencheck, Datenschutz) und eine offene sowie interessierte Haltung (Themen der Kinder – Was gefällt dir daran? Positive und negative Aspekte).

Wir sehen in unserer Kita durch die Verknüpfung digitaler und analoger Lebenswelt große Chancen, Themen noch tiefgreifender zu erkunden und begreifen uns dabei als Lehrende und Lernende zugleich.

Kinder Unter Drei

Kinder im Alter von ein bis drei Jahren haben besondere Bedürfnisse und stellen von daher, besondere Anforderungen an uns. Kinder unter drei sind in hohem Maße offen und vertrauensvoll, sind unternehmungsfreudig und neugierig. Sie möchten ihrem Forscherdrang nachgehen können und erste Kontakte zu anderen Gleichaltrigen schließen. Durch die Gestaltung unserer Räume, des Außengeländes, die Materialauswahl und durch unsere Haltung gehen wir auf diese besonderen Bedürfnisse ein. Kinder unter drei in unserer Einrichtung gehen alle Fachkräfte an und sind nicht nur im Fokus der Krippenerzieherinnen. Alle Erwachsenen haben eine positive, respektvolle Haltung zu den Kindern und ihren Eltern.

Um gerade den kleinen Kindern einen guten Start in unserer Einrichtung zu ermöglichen, legen wir sehr viel Wert auf eine intensive und behutsame Eingewöhnungsphase. Diese kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonal stattfinden und dieser Zeitrahmen wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. > s. Eingewöhnung

Für Krippenkinder ist es besonders wichtig, dass sie vertraute Dinge von zu Hause mitbringen können. Ein kleines Fotobuch mit Fotos von der Familie sollte jedes Kind haben. Hierfür ist für jedes Kind ein fester Platz vorhanden, an dem es seine Utensilien selbstständig erreichen kann.

Auf die Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir bei den jüngeren Kindern besonderen Wert. Wir achten täglich auf den Austausch mit den Eltern. Über die FamilyApp erfolgt täglich ein kurzer Bericht zum Kita-Tag jedes Kindes. Halbjährlich führen wir Entwicklungsgespräche, und sind jederzeit bei Bedarf für einen Austausch bereit.

Wir die, die Kinder in der Krippe begleiten, sind besonders achtsam und feinfühlig. Wir bieten uns als sichere Bindungspersonen an, sind in unserem Verhalten berechenbar und zuverlässig. Wir vermitteln den Kindern das Gefühl von Annahme und Geborgenheit. Wir wenden uns mit viel Geduld und Zeit dem einzelnen Kind und der Gruppe zu. Partizipation und Kooperation sind uns gerade bei den pflegerischen Tätigkeiten sehr wichtig. Die Signale, die von uns an das Kind ausgehen, sind positiv und bejahend. Um die Kinder an allen Alltagssituationen teilhaben zu lassen, werden alle Handlungen von uns sprachlich begleitet.

Um die Bedürfnisse der Kinder beim Essen, Trinken und Schlafen zu beachten, ist es uns wichtig auf den individuellen Rhythmus Rücksicht zu nehmen. Wir achten ebenso beim Körperkontakt und bei seinem Drang nach Selbstständigkeit auf das Bedürfnis des Kindes.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an dem pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler. Dieser besteht aus drei „Grundsäulen“: beziehungsvolle Pflege, selbstständige Bewegungsentwicklung und dem freien Spiel.

Das heißt für uns im Alltaggeschehen, dass wir die Kinder als eigenständige Personen wahrnehmen und respektieren. Dies äußert sich beim Wickeln. In dem wir die Kinder hierzu einladen. Wir kündigen an, wenn das Kind gewickelt werden soll. Das Kind kommt freiwillig mit uns mit. Falls dies nicht der Fall sein sollte, bieten wir dem Kind Alternativen an. Entweder eine andere Fachkraft oder einen späteren Zeitpunkt. Während des Wickelns liegt die konzentrierte Aufmerksamkeit beim Kind. Die jeweiligen Handlungen werden angekündigt und sprachlich begleitet. Ebenso wird auf die Kooperation des Kindes gewartet. Bei der sprachlichen Begleitung achtet die Fachkraft darauf, in ich-Botschaften zu kommunizieren. Da das Wickeln für uns eine stark beziehungsfördernde Situation ist, bleibt z.B. das Spielzeug der Kinder vor dem Bad liegen.

Ebenso gehört das Essen und das Begleiten beim Schlafen zur beziehungsvollen Pflege. Auch hier achtet die Fachkraft auf ihre Sprache, wartet auf die Kooperation und hat das jeweilige Bedürfnis des Kindes im Blick. Hierzu gehört, dass es keine festgelegten Schlafzeiten gibt, sondern die Fachkräfte auf Anzeichen von Müdigkeit achten, und dem Kind die Möglichkeit zum Schlafen geben.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der freien Bewegungsentwicklung. Die Fachkraft bringt die Kinder nie in Situationen, in die das Kind nicht von alleine kommen kann, bzw. aus der es aus eigener Kraft wieder herauskommen kann, z.B. auf eine Schaukel setzen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, ihre Bewegungsabläufe zu erweitern. Auch hier verstehen wir als Erziehungspartner zu den Eltern und gehen aktiv in den Austausch.

Das freie Spiel gehört ebenfalls zum Grundbedürfnis eines Kindes. Wir machen keine Vorgaben, was das Kind spielen soll, sondern wir achten auf den jeweiligen Entwicklungsstand und bieten gegebenenfalls passendes Material an. Wir respektieren das Spielbedürfnis der Kinder und unterbrechen dies so wenig wie möglich.

Eingewöhnung

Unsere Grundannahme ist, dass Bildung ohne Bindung nicht möglich ist.

Deshalb arbeiten wir nach einem von uns erstellten Eingewöhnungskonzept auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Berliner- und Münchner Eingewöhnungsmodellen, welches beständig reflektiert und weiterentwickelt wird.

Wichtig ist demnach die sanfte, schrittweise Eingewöhnung mit Unterstützung der Eltern (Bezugsperson). Die Eltern bieten ihrem Kind eine „sichere Basis“, eine intensive, gefühlsmäßige Bindung, aus der heraus das Kind den Schritt in den neuen Lebensabschnitt wagen kann. Wir lernen von den Eltern als Expert*innen ihres Kindes.

In der Zeit der Eingewöhnung werden die Eltern und das Kind intensiv durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet. Sie machen die Familie mit den Strukturen und Abläufen innerhalb der Kita vertraut und bauen schrittweise eine verlässliche Beziehung zum Kind auf, so dass sie am Ende der Eingewöhnungszeit als Bezugspersonen akzeptiert werden.

Schritte der Eingewöhnung:

Der Erstkontakt findet in der Regel durch ein Gespräch bei der Kita-Leitung anlässlich der Anmeldung statt. Informationen zur Eingewöhnung werden dabei in mündlicher und schriftlicher Form an die Eltern weitergegeben. Es folgt ein gemeinsamer Elternabend, bei dem die Gelegenheit besteht, sich mit anderen Eltern und Fachkräften näher kennen zu lernen und vertiefend auszutauschen. Ca. zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Erstgespräch zwischen der Familie und der Bezugs-Erzieherin statt.

Bei der Eingewöhnung von Kindern unter 3 Jahren gehen wir von einem Zeitraum von ca. 4-6 Wochen aus. Dieser untergliedert sich in folgende 4 Phasen:

Während der Eingewöhnungszeit sind Dein Kind und wir Fachkräfte besonders auf Deine Mitarbeit angewiesen. Dein Kind braucht Dich als sichere Basis und wir wollen von Dir lernen, was Dein Kind im Alltag braucht. Hierfür ist es wichtig, dass Du Zeit und Geduld mitbringst. Dein Kind wird in seinem Tempo die Umgebung entdecken und erobern. Es ist gut, wenn Du ihm dafür Zeit gibst. Manchmal hat es vielleicht ein anderes Tempo als Du Dir wünschst. Wir denken, dass Du darauf vertrauen kannst, dass Dein Kind die richtigen Schritte zur richtigen Zeit tut.

- Woche 1: In der Anfangszeit kommt die Bezugsperson mit dem Kind für 1-2 Stunden, möglichst immer um die gleiche Uhrzeit. In dieser Zeit erkundet sie gemeinsam mit dem Kind die Räume. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen wahr, wie die Bezugsperson und das Kind miteinander agieren, um z.B. zu sehen, wie sie ihr Kind tröstet, wickelt oder füttert.
- Woche 2: Für die zweite Woche nimmt die Bezugsperson einen festen Sitzplatz im Raum ein, damit das Kind von dort die Krippenwelt allein erkunden kann. Wenn es die Bezugsperson als sicheren Halt braucht, kommt es zu ihr oder hält nach ihr Ausschau. Wenn es genau weiß, wo sie sitzt, erleichtert es ihm den Einstieg bei uns. Jetzt bleibt das Kind auch schon länger da. Wir versuchen den Kontakt zu dem Kind auszuweiten, werden beim Wickeln und Füttern Aufgaben übernehmen und die Bezugsperson wird das Kind vielleicht schon einmal zum Schlafen legen.
- Woche 3: Wenn wir in der dritten Woche den Eindruck haben, dass das Kind bei uns angekommen ist, starten wir den ersten Verabschiedungsversuch. Dieser findet nie an einem Montag statt. Das Kind kommt zur gewohnten Uhrzeit, die Bezugsperson bleibt einen Moment und verabschiedet sich dann zügig von dem Kind, auch wenn es weint. Die begleitende Fachkraft vereinbart mit ihr eine Uhrzeit, zu der sie zurück in die Krippe kommt. Die pädagogische Fachkraft beobachtet sensibel die Signale des Kindes. Ausschlaggebend für die Dauer der Trennung ist, inwieweit das Kind auf das Beziehungsangebot der Fachkraft reagiert, mit welchen Gefühlen es der Situation begegnet und sich trösten lässt (Co-Regulation). Die erste Trennung dauert max. eine Stunde, diese Zeit wird dann täglich erweitert. Während dieser Zeit hält sich die Bezugsperson in unserem Haus auf. Wenn sie dann wieder gemeinsam mit dem Kind in der Krippe ist, erweitern sich auch die Zeiten, die sie hierbleiben, damit das Kind einen kompletten Tagesablauf miterlebt.
- Woche 4: In der letzten Woche ist das Kind möglichst schon während der gesamten Betreuungszeit in der Einrichtung und die Bezugsperson ist permanent telefonisch zu erreichen. Während der gesamten Eingewöhnungszeit stehen wir in engem Kontakt mit ihr. Es ist für uns hilfreich, wenn sie uns mitteilt, was sie beobachtet, welche Veränderungen sie an dem Kind erlebt, vielleicht auch, wie sie sich fühlt. Uns liegt natürlich an erster Stelle am Herzen, dass das Kind gut bei uns ankommt. Aber auch für Eltern ist es eine Eingewöhnungszeit. Sie gewöhnen sich an einen neuen Lebensabschnitt. Uns ist es ein Anliegen, dass auch die Eltern gut bei uns ankommen, denn wenn es ihnen bei uns gut geht, kann ihr Kind davon profitieren.

Im Ü3-Bereich verläuft die Eingewöhnung auf zwei bis vier Wochen verkürzt ab und gliedert sich in die folgenden Phasen:

- Tag 1-3: Die Bezugsperson kommt mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Die begleitende Bezugsperson bekommt einen festen Platz im Raum und verhält sich dem Kind gegenüber passiv, aber aufmerksam für seine Signale („Sicherer Hafen“). Die pädagogischen Fachkräfte nähern sich dem Kind aktiv an und

versuchen durch zurückhaltende und empathische Präsenz Kontakt aufzunehmen. Dabei bestimmt das Kind Tempo und Ausmaß der Kontaktaufnahme. Es finden keine Verabschiedungsversuche statt. Die Pflegeaufgaben übernimmt die Bezugsperson. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und beobachten sie dabei.

- Tag 4: Erster Trennungsversuch (nie am Montag). Die begleitende Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind für max. eine Stunde und bleibt im Haus (Elternzimmer). Die pädagogischen Fachkräfte bleiben als verlässliche Bezugspersonen in unmittelbarer Nähe zu dem Kind und begleiten es aufmerksam in seinem Entdecken und Erleben.
- Tag 5 – 14: Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen zunehmend die Versorgung des Kindes. Sie nehmen aktiv Kontakt zu dem Kind auf und reagieren auf seine Signale. Der Trennungszeitraum und die Aufenthaltsdauer in der Einrichtung werden entsprechend dem Verhalten des Kindes ausgeweitet, so dass das Kind einen ganzen Kita-Tag miterlebt. Das Kind bewältigt den Tag in der Einrichtung ohne die begleitende Bezugsperson. Es hat sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Fachkräften entwickelt. Die Eltern bleiben in dieser Zeit verfügbar.

Etwa sechs Wochen nach Beendigung der Eingewöhnung, haben wir ein abschließendes Elterngespräch.

Der Prozess der Eingewöhnung ist flexibel den Bedürfnissen des Kindes anzupassen. Sowohl ein schnelleres Vorgehen wie auch Rückschritte sind möglich. Das sichere "Ankommen" des Kindes in der Einrichtung steht im Vordergrund.

Übergänge

Unser Kita-Alltag ist geprägt von Übergängen. Sei es die Verabschiedung von den Eltern am Morgen, Veränderungen der Kindergruppe durch Zu- und Abgänge, der Wechsel vom Freispiel in den Morgenkreis oder der Start in das neue Kita-Jahr. Eine bewusste, empathische und am Bedürfnis des Kindes ausgerichtete Begleitung ist entscheidend für das Gelingen dieser Übergänge. Die pädagogische Fachkraft steht dem Kind bei der Bewältigung zur Seite, verbalisiert Geschehnisse und Emotionen und bietet sich als Bezugsperson an. Die pädagogische Fachkraft bindet die Familien und ggfs. externe Fachkräfte partnerschaftlich in den Übergangsprozess mit ein. Jeder dieser „kleinen“ Übergänge trägt dazu bei, das Kind in seiner Selbstbestimmtheit, seinem Grundvertrauen und seiner Resilienz zu stärken. Ein gelungener Übergang macht stark für weitere Übergänge.

Große Übergänge wie der Wechsel aus der Krippe in den Elementarbereich oder der bevorstehende Wechsel in die Schule, werden von uns bewusst und langfristig gestaltet und begleitet. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern, Abstimmungsprozesse zwischen allen Beteiligten (Fachkräfte, Kooperationspartner, Eltern, Kinder) und größtmögliche Transparenz (Vorhersehbarkeit der nächsten Schritte) stehen hier für uns an oberster Stelle und bilden den Rahmen für einen gelungenen Übergang. Durch die positive und zutrauende Haltung, mit der wir die Kinder begleiten, unterstützen wir sie bei der Bewältigung dieser Übergänge.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern vertrauen uns ihr Kind zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Uns ist bewusst, dass die Kinder in unterschiedlichen Systemen aufwachsen. Um alle Systeme zum Wohle des Kindes in Beziehung treten zu lassen, ist uns eine aktiv gestaltete Beziehungs- und Bildungspartnerschaft wichtig. Grundsätzliche Voraussetzungen sind die Transparenz von Erziehungsvorstellungen und die gemeinsame Auseinandersetzung mit Unterschiedlichkeiten. Wir achten darauf, dass sich die Familien mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen verstanden und gut aufgenommen wissen. Durch eine offene, freundliche und wertschätzende Begegnung wollen wir zur Entstehung einer vertrauensvollen Atmosphäre beitragen.

Täglich begegnen wir den Eltern in einer offenen und zugewandten Haltung. Wichtig sind eine persönliche Begrüßung und das Angebot zum kurzen Informationsaustausch. Jederzeit besteht die Möglichkeit einen Termin für ein längeres Gespräch zu vereinbaren.

Um gemeinsame Ziele zu erreichen, sehen wir die Eltern als Experten Ihrer Kinder und binden bewusst die Ressourcen des Familiensystems ein. Bei Bedarf vermitteln wir professionelle Unterstützung, z.B. Logopädie, Frühförderung, Integrationsmaßnahmen usw.

Die Eltern haben viele Möglichkeiten sich über unsere Arbeit zu informieren. Dazu nutzen wir folgende Medien:

- Family-App
- Portfolio-Ordner
- Digitale Bilderrahmen
- Projektdokumentationen und -Ausstellungen
- Regelmäßige Gespräche
- Elternmappe zum Kita-Start
- Homepage
- Elternvertretung (EV)
- Protokolle der EV-Sitzung

Um einen regelmäßigen Informationsaustausch zu gewährleisten, und den Eltern die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen zu geben, bieten wir unterschiedliche Veranstaltungen an.

- Elternabende
- Themenabende
- Gemeinsame Feste
- Gemeinsame Arbeitseinsätze
- Regelmäßiger Austausch mit den ElternvertreterInnen

Eltern können sich in allen Bereichen unserer Arbeit engagieren und gern nach Absprache hospitieren. Wir fördern das Miteinander, indem Eltern Projekte gestalten, an Festen und Veranstaltungen mitwirken und verantwortlich mitarbeiten können.

Beschwerdemanagement für Kinder

U3 Bereich

Wir begegnen den Beschwerden der Krippenkinder mit offenen Ohren und Augen. Dabei achten wir auf verbale und nonverbale Signale, welche wir für die Kinder einfach versprachlichen, um ihren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Für die Wahrung und Achtung der eigenen Grenzen bieten wir ein Wort mit einer Geste an (Stopp und Hand zeigen). Uns ist bewusst, dass U3 Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung am Anfang stehen. Darum ist uns eine feinfühlige Haltung besonders wichtig. Wir möchten ihren Beschwerden zuhören, ihre Gefühle spiegeln und entweder mit dem Kind Kompromisse bzw. Alternativen finden oder ihnen ankündigen, was als nächstes geschieht.

Ü3 Bereich

Instrumente für Beschwerdemanagement im Ü3-Bereich sind:

- Wichtig-Brief
- Offenes Büro
- Kinderbefragung
- Haltung

Wir bestärken die Kinder darin ihre Meinung zu äußern und bieten dafür zahlreiche Möglichkeiten an. Grundlegend ist die Haltung, mit der die pädagogischen Fachkräfte den Äußerungen des Kindes begegnen. Die Kinder werden gehört und ernstgenommen. Wir fragen aktiv nach. Die Kinder erfahren, dass sie mit ihrer Stimme etwas bewirken und ihre Kita (und darüber hinaus) mitgestalten können. Diese Erfahrung trägt zur demokratischen Bildung bei, verbessert unseren Kita-Alltag und stärkt die Gesellschaft von morgen.

Beschwerdemanagement für Eltern

Die Rückmeldung der Eltern zu unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Beschwerden, Anregungen, Kritik und Lob verstehen wir als wertvolle Hinweise und nehmen sie als Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Hierfür bieten wir den Familien unterschiedliche Formen an:

Über regelmäßige Elternumfragen gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse, die direkt in die konzeptionelle Weiterentwicklung einfließen.

Einen Fragebogen nach der Eingewöhnung erhalten die Eltern ca. 6 Wochen nach Beendigung der Eingewöhnungszeit.

Werden Beschwerden oder Sorgen persönlich abgegeben, werden sie mit einem Dank entgegengenommen und es wird den Eltern vermittelt, dass ihre Beschwerde willkommen ist, gehört und ernst genommen wird. Die Beschwerde wird unverzüglich an die zuständige Stelle weitergeleitet. Die Beschwerde wird schriftlich aufgenommen und ggf. auch an die Leitung weitergeleitet. Miteinander wird nach Lösungen gesucht, dieser Vorgang wird ggfs. dokumentiert.

Jedes Entwicklungs- und Elterngespräch dient auch der Frage nach der Zufriedenheit in unserer Kita. Auch evtl. hier auftretende Anregungen / Kritik werden protokolliert und bearbeitet.

Mindestens vierteljährlich findet eine Sitzung zwischen Elternvertretung und Leitung statt. Die Leitung informiert über die konzeptionelle und organisatorische Entwicklung, Personalentwicklung, Kostenentwicklung und bezieht die Elternvertretung in die Gestaltung der Prozesse mit ein. Die Elternvertretung trägt Themen aus der Elternschaft an die Leitung heran.

Beobachtung und Dokumentation

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden regelmäßige Beobachtungen. Durch die Beobachtung wird für uns deutlich, womit sich das Kind momentan beschäftigt, wofür es sich interessiert und was sein Thema ist.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Vorlieben und Stärken kennen zu lernen, ist es unabdingbar, sie aufmerksam in ihrem Tun zu beobachten.

Beobachtung findet täglich im Alltagsgeschehen statt und bilden die Basis für die Entwicklung von Angeboten und Projekten, sowie das Erkennen und Dokumentieren von Entwicklungsfortschritten.

Gezielte Beobachtung findet immer dann statt, wenn es von Seiten der Erwachsenen Fragen an das Kind gibt:

- „Was machst du eigentlich den ganzen Tag? Ich möchte dich besser kennen lernen.“
- „Was kannst du schon?“ (z.B. vor einem Entwicklungsgespräch)
- „Welches sind deine Problemlösungsstrategien?“

Dazu setzen wir verschiedene Formen der Beobachtung ein, (z.B. Videobasierte Beachtung tlw. nach MarteMeo, Fotos, Notizen, Entwicklungsbögen nach Beller). Diese werden mit unterschiedlichen Methoden und Medien dokumentiert. Als Ergebnis kann dabei eine Lerngeschichte oder ein Film für das Kind entstehen. Diese werden mit dem Kind besprochen und dem Kind, sowie den Eltern präsentiert.

Uns ist wichtig, ressourcenorientiert auf das Kind zu schauen, zu erkennen, was seine Fähigkeiten sind. Um das Lernen des Kindes besser wahrzunehmen und um es weiter zu unterstützen, dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes in einem Portfolio-Ordner. Ein Teil des Ordners sind die so genannten Lerngeschichten. Jedes Kind erhält mindestens eine Lerngeschichte im Kitajahr. In der, aus der Beobachtung entstehenden Geschichte halten wir für das Kind kleine und große Lernschritte fest. Die fertige Lerngeschichte wird anschließend mit dem Kind besprochen. Für das Kind wird sichtbar, was es kann und welche Kompetenzen es erlangt hat. Die inhaltliche Gestaltung richtet sich nach dem Entwicklungsstand des Kindes.

Neben den Lerngeschichten hält der Portfolio-Ordner Momentaufnahmen des Kindergartenalltags fest (z.B. Projekte, Geburtstage und eigene Kunstwerke). Der Portfolio-Ordner dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche. Er ist ein Symbol der Wertschätzung, er soll dem Kind Freude bereiten und ständig Anlass zum Dialog geben. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes. Er schlägt eine Brücke zwischen Kindergarten und Elternhaus und wird zu einem wertvollen Erinnerungsstück.

Inklusion

Unser Anliegen ist es, alle Kinder zu ihrem Recht kommen und am Zusammenleben teilhaben zu lassen. Wir alle profitieren von Inklusion, indem wir rücksichtsvoll miteinander umgehen, Hilfe geben und nehmen, sowie staunend und achtungsvoll erkennen, dass es sehr vielfältige und besondere Lernwege gibt.

Für akute Fragestellungen nutzen wir die Kompetenz unseres Teams. In kollegialen Fallberatungen entwickeln wir neue Perspektiven, Handlungsansätze und konkrete Schritte, um das Kind und die Familie gut zu begleiten und uns als Team gegenseitig zu unterstützen. Durch unser großes Netzwerk und unsere Erfahrungen können wir zeitnah Förderangebote und Beratung vermitteln. Wir unterstützen die Familien bei der Beantragung von Hilfsmitteln und Zusatzförderungen.

Unser Fokus liegt dabei auf der intensiven Zusammenarbeit mit der Familie, Bündelung unserer Kompetenzen und Hinzuziehung bzw. Weitervermittlung an externe Stellen. Ziel ist es dem Kind eine bestmögliche Entwicklung und Teilhabe zu eröffnen.

Interkulturelle + interreligiöse Öffnung, Kultursensibilität

Kulturelle Vielfalt bietet große Chancen für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Hier leben Kinder unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammen. Interkulturelle Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt.

Bei Kindergarteneintritt eines Kindes mit Migrationshintergrund thematisieren wir das Herkunftsland, die Sprache und Besonderheiten. Innerhalb des Kita-Alltags schaffen wir bei allen Kindern Verständnis für die Situation von Kindern unterschiedlicher Herkunftskulturen (z.B. durch Angebote, Gespräche und Materialien zu Flucht, Mehrsprachigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede).

Bereits in der Gestaltung der Räumlichkeiten wird multikulturelles Leben deutlich, z. B., durch Begrüßungsworte in allen vertretenen Sprachen, durch divers gestaltete Bücher und Spielmaterialien. Durch Angebote und Nutzung einer mehrsprachigen Bücher-App⁶ finden unterschiedliche Sprachen Berücksichtigung. Besuche in verschiedenen Gotteshäusern, Museen, etc. vertiefen das Verständnis für die andere Kultur und machen sie erfahrbar. Dieses gilt ebenso für Feste und Feiern. Dort haben verschiedene Elemente wie internationale Musik, Tänze und Speisen ihren Platz.

Unsere Wertschätzung gegenüber den Familien anderer Herkunftskulturen findet Ausdruck darin, dass wir unsere Netzwerkverbindungen nutzen, um kulturelle und sprachliche Barrieren zu überwinden. Außerdem ist es uns wichtig, Informationen über die Migrationsgeschichten der Familien zu bekommen und mit ihnen im Dialog zu bleiben. Dem Abbau von (Sprach-)Hürden begegnen wir durch Übersetzungen, direkte Ansprache und Dolmetscher bei Bedarf.

⁶ Weiterführende Informationen: <https://www.ilteducation.com/de/polyline/>

Einzelintegration

Im Rahmen einer Maßnahme zur Einzelintegration, gibt es bei uns die Möglichkeit, Kinder mit einer Behinderung oder einem Entwicklungsdefizit, mit zusätzlichem Fachpersonal zu begleiten. Gemeinsam mit den Eltern stellen wir den Bedarf fest und mit der zusätzlichen heilpädagogischen Fachkraft werden individuelle Förderpläne erstellt. Die Fachkraft arbeitet dann je nach Bewilligung mehrere Stunden wöchentlich in der Kita mit, um das Kind im Alltag zu begleiten und besondere Angebote zu machen. Diese sollten an den Bedürfnissen des Kindes orientiert sein. Sie arbeitet sehr eng mit den pädagogischen Fachkräften zusammen, um ein höchstmögliches Maß an Integration zu gewährleisten. Wichtig ist uns dabei, die Stärken und Ressourcen der Kinder zu entdecken und zu unterstützen, um ihnen in erster Linie Wertschätzung und Teilhabe zukommen zu lassen. Die Fachkräfte und die Heilpädagog*innen sind hier in besonderer Weise um Kooperation mit Eltern und externen Therapeuten bemüht. Dabei muss es immer um Wertschätzung von besonderen Fähigkeiten, von Selbstkompetenz und von besonderen Entwicklungswegen gehen. Für Eltern stellen wir ein Beratungsangebot durch Mitarbeiter*innen unserer Kita zur Verfügung.

Sicherung des Kindeswohls

Kinderschutz betrifft uns alle: Familien, Sorgeberechtigte, Kindertagesstätten, Schulen, aber auch Nachbarn, Freunde und Passanten. Kindeswohlgefährdungen zu erkennen und gemäß dem Kinderschutz zu handeln, gehört nicht nur zum Schutzauftrag der zuständigen Behörden. Gefragt ist auch die Gesellschaft und gerade solche Institutionen, in denen Kinder neben dem Elternhaus, den größten Teil ihres Alltages verbringen.

Die Erzieher*innen in Kindertagesstätten gehören in den ersten Lebensjahren wahrscheinlich zu den bedeutendsten außерfamiliären Bezugspersonen im Leben eines Kindes. Wo können also Missstände, die in familiären Strukturen auftreten und das Wohl des zu betreuenden Kindes gefährden, aufgedeckt und angegangen werden, wenn nicht in der KiTa?

Wenn wir an Kinderschutz denken, denken wir schnell an Begrifflichkeiten wie *Vernachlässigung, Misshandlung, häusliche Gewalt* und *sexueller Missbrauch*.

Kinderschutz bedeutet aber nicht nur, die Abwendung und den Schutz vor den direkten Gefährdungen für das Kindeswohl, sondern kann auch den Schutz der Kinderrechte, die Einarbeitung kindlicher Bedürfnisse in das Konzept und die gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation mit Kindern und Familien, umfassen.

In unserer Kinderschutzkonzeption wenden wir uns sowohl der Kindeswohlgefährdung wie auch den Rechten und Bedürfnissen von Kindern zu. Wir zeigen Präventionsmaßnahmen auf, die in unserer Kindertagesstätte geleistet werden, und den Schutz der uns anvertrauten Kinder und die Wahrung der Kinderrechte in unserem Alltag gewährleisten sollen.

Ein ausführliches Handlungskonzept zum Umgang mit Kindeswohlgefährdungen, sowie eine Aufzählung aller relevanten Anlaufstellen im Kreis Stormarn, soll als Leitfaden für jede*n Mitarbeiter*in nutzbar und schnell anwendbar sein. Der darüber hinaus vorliegende Infopool „Kinderschutz“, dient den Fachkräften als zusätzliche Lektüre, Information und Nachschlagewerk. Im Anhang finden sich Dokumente und Kopiervorlagen, sowie die Auflistung unserer Ansprechpartner*innen.

Vernetzung

Wir verstehen uns als ein Teil eines großen Netzwerks. Als Kita sind wir ganz dicht dran an den Kindern und ihren Familien. Wir können Brücken bauen, Hände reichen, Wege aufzeigen. Unser Kita-Alltag wird bunter und reicher, wenn wir uns Experten dazu holen. Fachleute erweitern unsere Perspektive, ergänzen das, was wir nicht anbieten können. Menschen aus unserem Sozialraum bieten Erfahrungsräume und Lebenswelten und machen unsere Welt größer. Ein starkes Netzwerk trägt das System und gleicht Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen aus.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kita pflegt langjährige Kooperationen mit verschiedenen Institutionen. Ziel ist es Erfahrungen zu teilen, von und miteinander zu lernen und Übergänge zu gestalten.

Fachschule für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung bieten wir qualifizierte Anleitung für Auszubildende und Studierende in sozialpädagogischen Berufen. Wir sehen uns als Ausbildungsstätte. Ziel ist es, den Praktikant*innen ein breites Spektrum des Berufsbildes darzustellen. Die Praktikant*innen haben die Möglichkeit, aus den Angeboten in unserem Haus auszuwählen, was sie kennenlernen wollen.

Zum Ablauf gehört es, dass die Praktikant*innen zu einem Erstgespräch nach einer schriftlichen Bewerbung eingeladen werden. In diesem geht es um erste persönliche Eindrücke, eine Führung durch unser Haus und gegebenenfalls um eine Verabredung zum Hospitieren. Am Hospitalisationstag haben beide Seiten die Möglichkeit, zu überprüfen, ob es zu einem Praktikum kommen kann. Die Hospitalitation findet im jeweiligen Bereich statt, in der auch das Praktikum stattfinden kann. Am Ende dieses Tages gibt es einen Austausch zwischen Leitung, anleitender Fachkraft und Praktikant*in. Die Fachkraft beobachtet den*die Bewerber*in nach definierten Kriterien. Entspricht der*die Bewerber*in diesen nicht, kommt es zu keinem Praktikum.

Wir sehen uns als Begleiter*in der Praktikant*innen. Die Erfüllung der Aufgaben seitens der Schulen / der Universität liegt bei den Praktikant*innen.

Für die Beurteilung des geleisteten Praktikums liegen Kriterien vor.

Uns ist es wichtig, ein gutes Fundament im Umgang mit den Kindern, gerade in Bezug auf Kommunikation, intensives Reflektieren des eigenen Verhaltens, Erweiterung des Fachwissens, Übertragung der gelernten Theorie in die Praxis und erste Kontakte mit Eltern zu ermöglichen. Hierzu dienen die wöchentlichen Anleitergespräche von ca. 1 Stunde, der Austausch zwischen Leitung und Anleiter*in bzw. Praktikant*in und die jährlich stattfinden Anleiter*innen-Besprechungen.

Ebenso ist uns eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Fachschule wichtig. Aktuell ist die Kita im Beirat vertreten.

Kooperation Kita-Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein Meilenstein, den wir langfristig mit den angehenden Schulkindern – Schukis – und ihren Familien gestalten. Dazu pflegen wir eine

langjährige Kooperation mit der Stadtschule. Im letzten Jahr vor Einschulung besuchen unsere Schukis einmal wöchentlich die Stadtschule. Dort lernen sie das System Schule in Raum und Struktur kennen und sammeln erste Unterrichts-Erfahrungen. Durch positive und kompetenzstärkende Inhalte werden Ängste abgebaut und die Kinder gewinnen Zuversicht hinsichtlich des anstehenden Wechsels in die Schule. Auch die Eltern werden hinsichtlich Schulwahl und Anträgen durch uns unterstützt. In verschiedenen Themen-Abenden erhalten sie weitere Informationen und Raum für Austausch. Einmal jährlich findet ein Kooperationstreffen zwischen Kita und Schule statt, in dem das Vorgehen beständig reflektiert und weiterentwickelt wird.

Einbindung in das Gemeinwesen

Als Kita verstehen wir uns als verantwortungsvollen und aktiven Teil der Gesellschaft. In den ersten sechs Lebensjahren begleiten wir intensiv und prägend Kinder und Familien. Unser Anliegen ist es den Kindern und Familien auch über unsere Kita hinaus Aufmerksamkeit zu verschaffen und unsere Stadt, unseren Sozialraum aktiv mitzugestalten. Wir erkunden unsere Stadt (z.B. Kurpark, Markt, Bibliothek, Hof Wilken), wir mischen uns ein (z.B. in Kommunalpolitik), wir zeigen auf (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Presseberichte, Projekte) und hinterlassen Spuren (z.B. Kinderrechte). Wir wollen den Kindern durch Selbstwirksamkeitserfahrungen Lust auf Demokratie mitgeben, kritisches Denken und kreative Lösungen fördern und so unsere Gesellschaft zum besseren weiterentwickeln.

Expert*innen & Inspirationen

Unser Kita-Team wird durch spannende Kooperationen mit Expert*innen noch bunter. Diese bereichern nicht nur unseren Kita-Alltag sondern erweitern auch noch unseren Blick auf die Kinder und unsere Pädagogik.

***Kato tanzt**

Einmal wöchentlich bietet eine Tanzpädagogin kreativen Tanzunterricht in unseren Räumlichkeiten an. Gemeinsam mit ihr entwickeln die Kinder eigene bewegte Ausdrucksformen, setzen sich mit Themen und Geschichten auseinander und erleben sich gleichzeitig als Individuum und Teil eines Ganzen. Auch kleine Aufführungen sind immer mal wieder Teil des Tanzunterrichts.

<https://kato-tanzt.de>

***Lesepatin**

Einmal pro Woche kommt die Lesefrau zu uns. Jubelnd wird sie von den Kindern begrüßt. Welches Buch hat sie wohl heute dabei? Die Lesepatin engagiert sich ehrenamtlich.

<https://www.buerger-stiftung-stormarn.de/projekte/projektarbeit/lesepaten/>

***Schatzsuche**

Mit dem Schatzsuche-Programm bieten wir den Eltern durch unsere entsprechend geschulten Fachkräften ein aufeinander aufbauendes Format in dem sie durch ressourcenorientierte Fragestellungen und Übungen, sowie den Austausch untereinander, in ihrer Erziehungskompetenz und der fördernden, liebevollen Begleitung ihrer Kinder gestärkt werden.

<https://www.schatzsuehe-kita.de/eltern-programme/schatzsuehe-basis>

*Marte Meo

Der Name Marte Meo steht für eine ressourcenorientierte Unterstützung der natürlichen Entwicklungsprozesse. Marte Meo basiert auf der Analyse von Alltagssituationen, welche auf Video aufgenommen werden. Die Videoanalysen erlauben es, Eltern und Fachleute konkret und detailliert zu beraten, wie sie die Entwicklung der Kinder unterstützen und ihre Ressourcen aktivieren können.

<https://www.martemeo-direkt.net/marte-meo-methode/>

*Hof Wilken

Bauer Wilken hat'nen schönen Hof, ia ia oh... Von der Hinfahrt mit Bus, über die vielen Hoftiere bis hin zur Strohscheune und den umliegenden Spielplätzen. Bei unseren Ausflügen zum Hof Wilken gibt es immer viel zu erleben. Und ganz nebenbei lernen wir so viel.

<https://www.hof-wilken.de>

*KuB

Mit dem KuB – Kultur- und Bildungszentrum bieten sich in Bad Oldesloe zahlreiche kulturelle Möglichkeiten. Regelmäßig besuchen wir mit unseren Kita-Kindern die Vorstellungen des Kindertheaters.

<https://kub-badoldesloe.de>

Hinzu kommen zeitlich begrenzte Projekte, die häufig durch lokale Förderungen ermöglicht werden, wie z.B. Kultur & Kita, Sparkassenstiftung, Holsteins Herz, uvm.

Ev.-freikirchliche Gemeinde

Unser Trägerverein setzt sich aus Mitgliedern der ev.-freikirchlichen Gemeinde zusammen. Aus der Gründung unserer Kita heraus ergeben sich unmittelbare Nachbarschaft und eine durch gemeinsame Werte geprägte Zusammenarbeit. Durch regelmäßigen Austausch und die Zusammenarbeit bei Festen und Veranstaltungen fördern wir die Nähe und das Miteinander.

<https://www.efg-oldesloe.de/wordpress/>

Qualitätsentwicklung

Unser Qualitätsmanagement orientiert sich am BETA – Bundesrahmenhandbuch Ev. Tageseinrichtungen für Kinder. Mithilfe des Leitfadens zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems definieren wir Ziele, beschreiben einzelne Prozesse und überprüfen diese auf Aktualität, Umsetzbarkeit und Zielführung (Prozesskreislauf Plan – Do – Check – Act). Das QM-Handbuch stellt ein Nachschlagewerk dar, in dem übersichtlich und detailliert Prozesse und Maßnahmen, sowie Verantwortlichkeiten definiert sind. Es dient der Sicherstellung qualitativer Arbeit und ist die Basis für die regelmäßige Weiterentwicklung.

Die Erstellung und Pflege des QM-Handbuchs ist Leitungsaufgabe und erfolgt unter Einbeziehung aller Beteiligten. Konzeption und QM-Handbuch stehen im Einklang zueinander.

Abschluss: Kita-Stimmen

Das sagen Kita-Eltern

Kita bedeutet für mich...

...ein zweites liebevolles „Zuhause“ für meine Kinder.

...einen behüteten Ort für mein Kind zu haben, wo es sich ausprobieren kann, soziale Kontakte knüpft und Freude hat.

...eine geborgene und fördernde Umgebung für mein Kind.

...mein Kind in guten Händen zu wissen und gleichzeitig die Möglichkeit zu haben, als Frau wieder arbeiten zu können.

...einen Ort, der meinen Kindern Geborgenheit, Bildung und soziale Erfahrungen bietet und gleichzeitig unsere Familie unterstützt, eine gute Balance zwischen Beruf, Elternschaft und Selbstfürsorge zu finden. Sie ermöglicht Ressourcen, um gesellschaftlich aktiv zu sein für uns Eltern und für die Kinder einen Schutzraum für Gesellschaft im Kleinen.

...vertrauensvolle familienergänzende Bezugspersonen für meine Kinder und eine riesige Unterstützung für unsere Familie – nicht nur für die Betreuung, sondern auch für unsere Fragen oder Unsicherheiten.

Besonders bei dieser Kita habe ich das Vertrauen, dass sie auch nachhaltig wirkt. Nicht, weil sie die Kinder auf ein marodes System vorbereitet, sondern weil sie die Kinder selbst stärkt, so dass sie in egal welchem System als eigene Persönlichkeiten ihren Weg gehen können.

(Aus Umfrage April 2025)

Das sagen Mitarbeiter*innen

Nenne bitte drei Merkmale, die die Kita Moordamm in Bezug auf die Mitarbeitenden besonders macht und von anderen Einrichtungen unterscheidet.

Respektvoller Umgang miteinander, offenes Ohr auf alle Ebenen, gegenseitige Unterstützung

Wertschätzender Umgang miteinander, Spaß im Team, Leitungsteam wertschätzt das Team

Viele Möglichkeiten, seine Fähigkeiten und Interessen zu leben und auszuüben, gutes Miteinander im Team, individuelle Arbeitszeiten

Blick auf einzelne im Ganzen, Kommunikation, familiärer Umgang miteinander

Anregungen werden aufgenommen, regelmäßige Dienstbesprechungen

Wir sind füreinander da – Jeder kann seine Stärken einbringen

Vertrauen und Unterstützung auch bei privaten Engpässen, tolles Team

(Aus Umfrage Juni 2024)

Das sagen Kita-Kinder

Was gefällt dir in der Kita gut?

Mit meinen Freundinnen zu spielen, Essen zu gehen und Pokémonkarten zu tauschen.

Mit meinem Freund auf dem Klettergerüst zu spielen.

Viele Spielsachen, Bewegungsraum, Atelier, Bücherei, Blaue Gruppe (Blauer Raum) - Höhlen, Essen, Grüne Gruppe (Grüner Raum) ...

Malen...

Draußenspielen...

Die Kinder...

Alles...

Dass ich Freunde hab.

Im Büro auf Papa warten.

Fahrzeugecke...

Verkleiden...

(Aus Umfrage Oktober 2024)